

## Jesus und Bartimäus

Jesus ist in Jericho. Da hat er von Gott, seinem Vater erzählt. Die Menschen sind begeistert. Solche Worte haben sie noch nicht gehört. Als Jesus Jericho verlässt, da laufen die Menschen mit aus der Stadt. Viele folgen Jesus und hören ihm weiter zu. Am Straßenrand sitzt Bartimäus. Bar Timäus heißt „Sohn des Timäus“. Timäus ist sein Vater. Der Mann am Straßenrand hat also keinen eigenen Namen. Das musst du dir mal vorstellen! Wenn die Leute nur „Tochter von ....“ oder „Sohn von....“ zu dir sagen würden, das wäre schrecklich. Wenn man keinen Namen hat, dann ist man auch nicht wichtig.



Bartimäus ist blind. Seine Welt ist dunkel. Er sieht die vielen Menschen nicht. Aber er kann sie hören: Ihre Schritte, das Gemurmel ihrer Stimmen, das Rascheln ihrer Kleider. Und irgendwie findet Bartimäus heraus, dass Jesus an ihm vorbei geht. Von dem hatte er schon viel gehört. Dass er Bettler und Reiche, Frauen und Männer und Kinder gut behandelt. Und er hat gehört, dass Jesus Menschen von ihrer Behinderung befreit. Das hatte sich Bartimäus schon immer gewünscht: Sehen können.

Wenn er sehen könnte, dann müsste er auch nicht mehr am Straßenrand betteln. Dann könnte er einen Beruf haben, arbeiten, eigenes Geld verdienen. Dann würden die Leute ihn auf der Straße mit seinem Namen begrüßen. Bartimäus will nicht am Rand sitzen, sondern zu den anderen gehören. Bartimäus stellt sich sein Leben anders vor. Und da kommt Jesus, der das Leben ändern kann.

Deshalb fängt er laut an zu rufen: „Jesus, Du Sohn Davids, erbarme Dich“. Die Worte von Bartimäus sind klar und deutlich. Aber sie treffen auf die falschen Ohren. Jesus ist zu weit weg, um Bartimäus zu hören. Die Menschen drum herum, die hören ihn. Und deswegen können sie Jesus nicht mehr verstehen. Also schimpfen sie Bartimäus aus: „Hör auf zu rufen, sei still.“ Sie wollen ihn zum Schweigen bringen.



Und nun passieren drei wunderbare Dinge.

Bartimäus schreit noch lauter: „Jesus, erbarme Dich meiner“. Das ist das erste Wunderbare: Bartimäus gibt nicht auf.

Und endlich hört ihn Jesus. Da braucht einer seine Hilfe. Da schreit einer seine Not heraus. Was denkst du, wird Jesus tun? Ich habe gedacht und erwartet: Jesus geht zu dem Menschen, beugt sich über den, der da blind im Straßengraben sitzt, legt ihm die Hände auf und heilt seine Augen. Aber, nein! Es kommt ganz anders. Jesus heilt nicht, sondern er sagt: „Ruft ihn her“. Jesus redet zu den Menschen. „Dreht euch um, wendet euch diesem Menschen zu. Der gehört in unsere Mitte, nicht an den Rand. Jesus schimpft die Menschen nicht aus. Sondern er spricht freundlich mit ihnen. Und sie ändern sich. Erst haben sie Bartimäus beschimpft, nun holen sie ihn von der Seite weg. Sie helfen Bartimäus: „Steh auf! Er ruft dich!“ Das ist das Zweite, was wunderbar ist: Jesus verändert mit einem Wort die Menschen.

Und plötzlich steht Bartimäus im Mittelpunkt. Und Jesus fragt ihn: „Was willst Du, dass ich für Dich tun soll?“ Hör mal, Jesus, was für eine blöde Frage! Das sieht doch ein Blinder. Das ist doch völlig klar. Der will sehen können.

Aber Jesus macht das nicht einfach, er weiß: Nur die Augen des Bartimäus sind behindert, nicht sein Wille. Deshalb fragt er ihn, was er will. Das ist das dritte Wunder: Jesus nimmt Bartimäus ernst. Bei Gott darf jeder zu Wort kommen. Jeder und jede hat etwas zu sagen. Und Bartimäus antwortet: „Jesus, du von Gott, hilf mir, ich möchte sehen.“

Vielleicht sagst du jetzt: Ja, aber da ist doch sicher noch ein viertes Wunder. Jesus wird doch bestimmt den Blinden sehend machen?

Damit endet die Geschichte: Jesus sagt zu Bartimäus: „Du kannst ja sehen. Bartimäus. Du siehst mit dem Herzen. Du siehst Gott mit den Augen des Glaubens. Du bist ganz bei Gott, du bist gerettet.“ Für Jesus steht keiner am Rand.

Und da kann Bartimäus auch die Dinge um sich herum wieder sehen. Die Welt ist bunt. Er kann nicht nur hören, sondern alle Farben, alle Menschen, alle Bäume und Blumen sehen. Und Jesus, der ihn freundlich ansieht. Und da geht er mit Jesu. Er will jetzt immer da sein für Gott.

